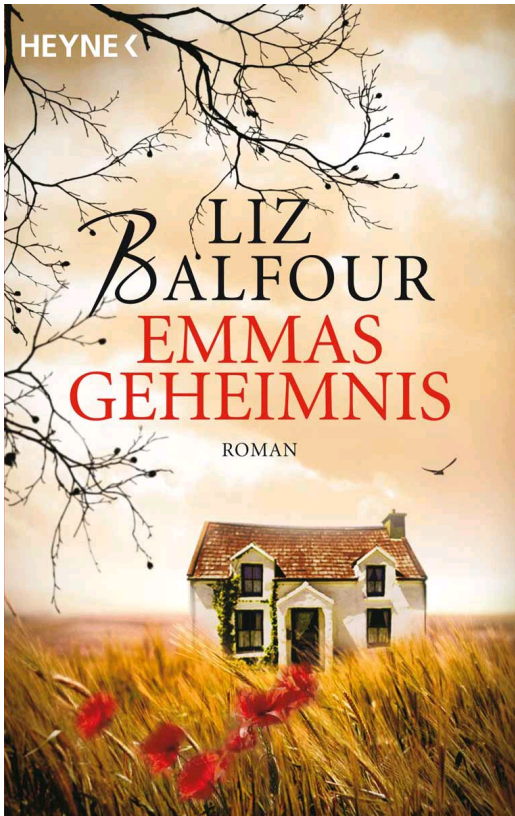


HEYNE <

LIZ  
BALFOUR  
EMMAS  
GEHEIMNIS

ROMAN



sooft man ihn ließ. Brian zwinkerte mir zu, ließ sich zu einem Bier überreden, und als Ralph nach einer guten halben Stunde ein neues Opfer für seine Geschichten gefunden hatte, schlichen wir uns nach draußen, um uns in Ruhe voneinander zu verabschieden. Es war bereits dunkel geworden. Einen Moment standen wir verlegen voreinander. Ich lächelte schüchtern.

»Alles Gute«, sagte er schließlich. »Und immer auf Zeitreise gehen, wenn du traurig wirst. Immer die schönen Tage besuchen.«

»Danke. Ich ... ich hab mich sehr gefreut, dich kennenzulernen.«

Er nickte, druckste herum.

Ich wusste ebenfalls nicht, was ich sagen sollte.

»Also dann«, murmelte er.

»Ja, also ...«, stammelte ich.

»Bis ... irgendwann, oder so.« Es ging

ein Ruck durch seinen Körper, als müsste er sich mit Gewalt losreißen. Er nickte mir knapp zu, schob die Hände in die Hosentaschen und ging eilig weg.

Am nächsten Tag hatte er mir einen Brief eingeworfen:

»Liebe Kate, ich dachte, ich gebe dir mal meine Telefonnummer. Nicht dass du sie brauchen würdest. Vielleicht willst du sie nicht mal. Aber für den Fall, dass du mir irgendwann erzählen willst, wie es dir geht ... Hier ist sie.«

Darunter hatte er sehr deutlich seine Nummer notiert und mit einem B. unterschrieben.

Es folgte noch ein PS: Der Typ vom Friedhof.

Und darunter ein PPS: Der mit den Einkaufsstüten.

Einen Monat später wurden wir ein Paar, und ich wusste, dass ich die große Liebe gefunden hatte. Sie sollte fünfzehn Jahre lang halten.

## 2.

Fünfzehn Jahre und vier Monate später war es kein Friedhof in Kinsale, sondern die Keltische See, auf die eine Jacht von Cobh aus hinausfuhr, und als seine Asche über dem Meer verstreut wurde, verstand ich endlich, dass ich mich von Brian für immer verabschieden musste. Ich war siebenunddreißig Jahre alt und hatte nun zum dritten Mal den wichtigsten Menschen in meinem Leben verloren. Erst meine Mutter, dann meine Großmutter und jetzt Brian. Immer den Menschen, bei dem ich mich nach dem Verlust eines anderen aufgehoben gefühlt hatte. Und wieder hatte ich mich nicht verabschieden können, wieder quälten mich Selbstvorwürfe, weil wir so viel Zeit mit Banalitäten verschwendet hatten. Ich wusste nicht

einmal mehr, wann ich ihm zuletzt gesagt hatte, dass ich ihn liebte. Wie hatte das passieren können? Wie hatte unsere Liebe Alltag werden können?

Ich versuchte es mit der Zeitreise wie damals nach der Beerdigung von Margaret. Ich wollte mich zwingen, an die schönen Momente zu denken und dafür dankbar zu sein. Aber diesmal klappte es nicht. Ohne Brian funktionierte es einfach nicht. Meine Gedanken wanderten immer zurück zu dem Tag, an dem er gestorben war – nur einen Monat nach seinem vierzigsten Geburtstag.

Wieder und wieder sah ich, wie ich morgens aufstand, duschte, frühstückte, mich auf den Weg ins Büro machte. Ich ließ Brian schlafen, er hatte mir gesagt, dass er erst am frühen Nachmittag einen Termin hatte. Wie so oft in den letzten Wochen hoffte er, endlich einen neuen Job zu finden. Für mich war es ein belangloser